

## Radelnde Nationen

Die Geschichte des Fahrrads in Deutschland und den Niederlanden bis 1940

Bearbeitet von  
Dr. phil. Anne-Katrin Ebert

1. Auflage 2010. Taschenbuch. 495 S. Paperback  
ISBN 978 3 593 39158 8  
Format (B x L): 14 x 21,3 cm

[Weitere Fachgebiete > Ethnologie, Volkskunde, Soziologie > Diverse soziologische Themen > Freizeit- und Konsumsoziologie](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

## Leseprobe

### 3.5 Der feine Unterschied: Ästhetik des weiblichen Radfahrens

Die Brisanz der ästhetischen Frage bezogen auf die Radfahrerinnen zeigte sich nicht zuletzt in der Intensität, mit der sich auch und gerade die männlichen Ärzte dieses Themas annahmen. Selbst wenn in vielen Quellen die ästhetischen Aspekte des Männerradfahrens diskutiert wurden, so standen diese Ausführungen in keinem Vergleich zu den Diskussionen über die Frauenbekleidung. Die Frage "Rock oder Hose" inklusive des möglichen Kompromisses des "divided skirt" beschäftigte Ärzte und Radfahrerinnen gleichermaßen. Allerdings äußerte so mancher Arzt Zweifel daran, dass Kleidungsratschläge der Mediziner Gehör finden würden.

So begann der niederländische Gynäkologe Hector Treub, Bruder des bekannten Liberalen M.W.F. Treub und Professor für Frauenheilkunde in Leiden und in Amsterdam, leicht resigniert seine Abhandlung über die ästhetische Frage des Frauenradfahrens mit dem Hinweis, die Männer könnten noch so sehr die Hässlichkeit der Rad fahrenden Frauen betonen, es hielte dennoch keine einzige Frau davon ab, weiter Rad zu fahren. Auch wenn er keineswegs allen Rad fahrenden Frauen grundsätzlich mangelnde Attraktivität bescheinigen wollte, so hatte der Arzt doch ein deutliches Feindbild: das "rational dress". Diese Bekleidung sei zwar zweifelsohne am praktischsten für die Rad fahrenden Damen, aber: "Zelfs de Parisienne, de vleesch geworden élégance, ziet er daarin weinig aantrekkelijk uit. Hoe zullen dan onze vrouwelijke landgenooten..."

Auch Eduard Bertz, der sich ansonsten in Fragen von Bekleidung weltoffen gab und den Rock als Konvention abtat, konnte sich gewissen ästhetischen Bedenken nicht entziehen. Er riet den Frauen, ehrlich zu prüfen, ob ihr Körperbau der Männertracht entgegen komme. Nur bei wohl gebauten Frauen stehe laut Bertz dem Tragen der männlichen Tracht nichts im Wege. Kurarzt Fressel beobachtete in seinem Radfahrhandbuch für Damen von 1897 hingegen, dass die Rockkostüme, trotz ihrer "großen Mängel" noch immer am meisten im Gebrauch seien. Allen ästhetischen Bedenken zum Trotz ermunterte er ausdrücklich zum Tragen der Pumphose, der einfachsten und praktischsten Tracht, denn schließlich gewöhne sich das Publikum an alles: "Unsere Sache ist es, diese Gewöhnung zu beschleunigen." Ganz anders sah dies der Berliner Arzt Ebeling, für den eine Frau in halber Männerkleidung kein schöner Anblick war. Er ging selbstverständlich davon aus, dass bei der Wahl Hose oder Rock jede Dame wohl zum Rock greifen würde.

Nicht nur die Ärzte diskutierten ausführlich das Problem der richtigen Kleidung von Frauen auf dem Fahrrad. Auch die entsprechenden Rubriken für Frauen in den Verbandszeitschriften und die speziellen Zeitschriften für Radlerinnen widmeten sich ausgiebig und wiederholt diesem Thema. Nur wenn die Radfahrerinnen so elegant wie möglich erscheine, warnte bereits ein Artikel in der Rubrik "Voor Sportzusters" in De Kampioen von 1888, würde es möglich sein, andere Frauen für diesen Sport zu begeistern. Zugleich stellte die Autorin fest, dass viele ihrer Freundinnen, die sie zu einer Tandemtour eingeladen hatte, über ihre ungeeignete und lästige Kleidung geklagt hätten.

Der Rock der Damen stellte ein schwer zu lösendes Problem dar, denn die Ansprüche an dieses Kleidungsstück glichen einer Quadratur des Kreises. So forderte ein niederländischer Artikel, der Rock dürfe weder zu eng, noch zu weit, noch zu lang, noch zu kurz sein. Vielmehr solle er im "goldenen Mittelmaß" einerseits weit genug sein, um die als hässlich und unelegant empfundene Tretbewegung der Dame zu verbergen, andererseits aber nicht so weit, dass die Gefahr bestünde, dass sich der Stoff in den Speichen verfange oder die Radfahrerin beim kleinsten Gegenwind gleich einem Schiff mit vollen Segeln auf dem Weg daherschlingere. Bezüglich der Länge hieß es, der Stoff müsse beim Treten die Beine bis zu den Knöcheln bedecken, jedoch nicht so lang sein, dass der Rocksäum von den dreckigen Pedalen beschmiert we